

Begrüßung  
durch Walter Scheller  
anlässlich der Veranstaltung

**„Migration und Gesundheit -  
Herausforderungen und Perspektiven  
für ein gemeinsames Handeln in  
Baden-Württemberg“**

**der Arbeitsgemeinschaft B 52 Verbän-  
dekooperation Baden-Württemberg  
am 27. Juli 2016 im GENO-Haus  
in Stuttgart**

vdek\_Winkler\_Stand\_22.7.16

Sehr geehrter Herr Minister,  
meine sehr verehrten Damen und Herren,  
sehr geehrte Referentinnen und Referenten,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,  
sehr verehrte Vertreter der Medien,

traditionell führen wir auch in diesem Jahr  
unsere gemeinsame große gesundheitspo-  
litische Veranstaltung durch. Hierzu heiße  
ich Sie im Namen aller Vorstände der B 52  
Verbändekooperation Baden-Württemberg  
auf das Herzlichste willkommen.

Auf dem Chart können Sie unschwer erken-  
nen, dass sich hinter dieser einmaligen Ko-  
operation in Deutschland der BKK Landes-  
verband Süd, die IKK classic, die Knapp-  
schaft sowie die Ersatzkassen mit ihrem  
Verband vdek verbergen. Rund 60 Prozent

aller Versicherten sind bei diesen Krankenkassen in Baden-Württemberg versichert.

Gemeinsam sind wir im Land seit vielen Jahren unterwegs, wenn es darum geht, gesundheitspolitische Akzente zu setzen oder Anstöße für anzugehende Herausforderungen zu geben.

Das Thema „Migration und Gesundheit – Herausforderungen und Perspektiven für ein gemeinsames Handeln in Baden-Württemberg“ ist ein solches Thema.

Es wird derzeit in den Medien und in den Verbänden und Organisationen herauf und herunter diskutiert, hoffentlich nicht nur theoretisch, sondern auch mit praktischen und umzusetzenden Ansätzen.

**Entscheidend wird wie immer sein: Welchen Nutzen und Mehrwert haben die Betroffenen. Und genau das ist unser Ansatz.**

Die Regie für den heutigen Tages sieht vor, dass wir die Thematik aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachten wollen. Allzu oft werden ja dabei die unmittelbar Betroffenen vergessen. Das werden wir – wie Sie gleich erkennen werden – nicht tun.

Den Einstieg wollen wir mit einer wissenschaftlichen Betrachtung durch Herrn Professor Dr. Rolf Rosenbrock machen. Ihn darf ich an dieser Stelle auf das Herzlichste im schönen Stuttgart willkommen heißen.

Professor Rosenbrock wird sich mit der interkulturellen Öffnung und der Gesundheitskompetenz befassen. Daran schließt

sich eine praktische Betrachtung an. Herzlich willkommen heißen möchte ich im Namen der Verbändekooperation die Herren Dr. Gottfried Roller und Stefan Brockmann vom Landkreis Reutlingen.

Herr Dr. Roller ist Leiter des Gesundheitsamtes in Reutlingen und Herr Brockmann ist Leiter des Gesundheitsschutzes beim Gesundheitsamt Reutlingen. Beide werden uns einen praktischen Einblick im Hinblick auf „Anspruch und Wirklichkeit der medizinischen Versorgung von Flüchtlingen“ geben.

Weiter aufgebrochen wird unser heutiges Thema zudem durch die ärztliche Sichtweise des Ärztekammerpräsidenten, Dr. Ulrich Clever, den ich ebenso herzlich begrüße.

Martina Musati, Geschäftsführerin der Regionaldirektion Baden-Württemberg, wird uns ihre Betroffenheit und ihre Ansätze vorstellen. Herzlich willkommen, schön, dass Sie heute da sind.

Nicht zuletzt möchte ich die stellvertretende Vorsitzende des Landesverbands der Kommunalen Migrantenvertretungen Baden-Württemberg, Cathrine Mechler-Dupouey, begrüßen. Wir freuen uns auf Ihren aufschlussreichen Beitrag.

Mit dem Wissen um die Vielfalt der Herausforderungen bei dieser Thematik freuen wir uns dann auf ein hoffentlich interessantes und spannendes Fachgespräch mit unserem Minister für Soziales und Integration in Baden-Württemberg, Herrn Minister Lucha.

Wir wissen es sehr zu schätzen, dass Sie sofort zugesagt und sich heute selbstverständlich für dieses wichtige Thema die Zeit nehmen.

Lieber Herr Dr. Staeck als bewährter und stets gut vorbereiteter Moderator sind auch Sie uns herzlich willkommen.

Baden-Württemberg zählt zu diesen Flächenländern mit dem höchsten Migrantenanteil in Deutschland.

Mehr als ein Viertel der hier lebenden Menschen verfügt über einen Migrationshintergrund. Diese Menschen bereichern unser Land in vielerlei Hinsicht. Gleichzeitig stellen sie die Gesellschaft wie das Gesundheitswesen vor die Herausforderung, ihren Bedürfnissen und berechtigten Interessen

angemessen Rechnung zu tragen. Dies ist selbstverständlich auch mit großen finanziellen Herausforderungen verbunden.

Wir erleben dies derzeit im Gesundheitswesen. In den letzten 15 Monaten sind 15 Gesetze mit entsprechender Finanzwirkung beschlossen worden. Wenn wir auf die voraussichtliche Finanzwirkung der aktuellen Gesetzgebung in der GKV für die Jahre 2016 bis 2020 schauen, so stehen wir als GKV vor großen finanziellen Herausforderungen. Nehmen wir beispielsweise nur die letzten sechs Gesetze näher in Augenschein, so kostet das GKV-Versorgungsstrukturgesetz ca. 4 Milliarden Euro, das Krankenhausstrukturgesetz inklusive der Änderungsanträge zum Krankenhausstrukturgesetz 8,86 Milliarden Euro. Das Präventionsgesetz wird für die Jahre 2016 bis

2020 nach unseren Schätzungen mit etwa 1,3 Milliarden Euro zu Buche schlagen, das E-Health-Gesetz mit 830 Millionen. Das Hospiz- und Palliativgesetz wird mit 1 Milliarde seine Finanzwirkung entfalten. Insgesamt werden nach unseren Berechnungen in den nächsten fünf Jahren ab 2016 zusätzliche Ausgaben von 16 Milliarden Euro ins Haus stehen.

Daraus ziehe ich den Schluss, dass 2020 die Zusatzbeiträge für die Mitglieder der GKV voraussichtlich pro Jahr um 0,2 bis 0,3 Prozentpunkte steigen werden. Dies wurde ja unlängst bereits von anderer Stelle bestätigt. Die Baustelle Morbi-RSA möchte ich an dieser Stelle als wesentliche Stellenschraube heute nur erwähnen.

Tatsache ist: Im Gesundheitsbereich und in der Pflege begegnen sich Menschen in sehr sensiblen Bereichen. Es geht um die Beachtung ganz persönlicher Grenzen, eine unterschiedliche Artikulation von Empfindungen, ungleiche Schmerzerfahrungen oder verschiedenartige Erwartungen hinsichtlich der eigenen Intimsphäre.

Deshalb ist es wichtig, in allen Bereichen des Gesundheitswesens ein Bewusstsein für eine kultursensible Versorgung zu schaffen. Gleichzeitig bieten der wachsende Fachkräftebedarf und die besonderen Bedürfnisse von Menschen mit Migrationshintergrund auch neue Berufschancen. Wir müssen uns alle, damit meine ich jeden Akteur in seinem Verantwortungsbereich, auf die integrativen Fähigkeiten unseres Tuns besinnen.

Als einer von vielen Akteuren wird auch das Gesundheitswesen seinen Beitrag leisten. Geschwätzt ist immer schnell, entscheidend bleibt die praktische Umsetzung und der Nutzen für die Betroffenen!

Jetzt bin ich, sind wir, gespannt auf den Vortrag von Herrn Professor Rosenbrock. Danach übernimmt in bewährter Manier Herr Dr. Staeck von der Ärzte Zeitung die Moderation. Seien Sie uns am heutigen Tag alle herzlich willkommen. Herr Professor Rosenbrock ...